

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Wöchentlich einmal: Sonntags „Religiöses Sonntagsblatt“.
 Viermal jährlich: Sommer-Winter, Ost- und Pfingsten-Jahresplan
 Einmal jährlich: Nachdruck mit Kalender.

Vorstandsmitglied: Hr. Ballist und Beisitzer: Dr. Stg. Gerzke; für den ersten
schiedsrichterlichen Teil Julius Ottensmeyer-Oberst; für Schlichter und Richter
H. S. Dohmer Richter in Wiesbaden. Betreuungsamt und Verlag von
Hermann Knoch in Wiesbaden.

~~~~~

Konstantinopel, 11. Febr. (B. B. Nichtamtlich.) Eine haßamtliche Mitteilung besagt, daß zwei russische Torpedoboote, die am 8. Februar in den Hafen von Trabesunt kamen, auf den amerikanischen Dampfer „Washington“, der dort ankerte, Feuer gaben und ihn am Vorder- und Hintertheil beschädigten. Zwei später gekommene russische Kreuzer eröffneten ein heftiges Feuer und schützten Geschützen auf den „Washington“ und versenkten ihn in wenigen Augenblicken. Die amerikanische Flagge weht noch über den Trümmern und gibt Zeugnis von dem Akt der Barbarei. Auch dieser Völkermord richtete der Feind sein Feuer auf die Stadt, besonders das Hospital, wo er den Tod zweier Verwundeten und anderer Kranker herbeiführte. Die Handelsweise der Russen, die auch die Flagge einer neutralen Großmacht beleidigte, verdient die Aufmerksamkeit der civilisirten Welt.



## Aus der Provinz

Deßlich, 10. Febr. Die auf Veranlassung des Herrn Bürgermeisters Beder in der vorigen Woche veranstaltete Goldsammelung ergab die Summe von 10560 Mark, gesammelt in zwei Tagen.

St. Goarshausen, 11. Febr. Der Landrat des Kreises St. Goarshausen hat das Baden von Kindern während der Fastenzeit vom 5. bis 16. Februar allgemein; also nicht nur in Bädereien, Konditorien usw., sondern auch in allen landwirtschaftlichen und hauswirtschaftlichen Betrieben.

II. Hochheim, 10. Febr. (Arbeitslosigkeit.) Die Dolzpapierfabrik in Kollheim, bei der vor Ausbruch des Krieges viele Arbeiter von hier beschäftigt waren, hat ihren Betrieb teilweise wieder aufgenommen. Auch die Diamant-Steinwerke bei Hirschheim, sowie andere industrielle Betriebe der näheren und ferneren Umgebung stellen wieder Arbeiter ein. Somit besteht keine Gefahr für drohende Arbeitslosigkeit. Im Gegenteil, bei den Garten-, Feld- und Weinbergarbeiten im kommenden Frühjahr dürfte ein Mangel an Arbeitern sich fühlbar machen, da viele junge Kräfte im Felde stehen. Man hat daher daran gedacht, Kriegsgefangene zu diesen Arbeiten heranzuziehen. Es dürfte darauf hingewiesen werden, wegen der verminderten Arbeitskräfte den Lebensmittelpreis nicht zu lange hinauszuschieben.

Griesheim, 12. Febr. (Ein neues Gefangenlager.) In aller Eile wird hier ebenfalls ein Gefangenlager eingerichtet. Die Leute werden in Kammern der chemischen Fabrik „Elektro“ untergebracht und mit Erdarbeiten beschäftigt. Vor allem soll ein Teil der gewaltigen Schlachthäuser der Fabrik, die sogen. „Griesheimer Alben“ abgetragen werden.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Die Professoren Devald in Lausanne und Gler in Heidelberg haben die Berufung nach Frankfurt a. M. angenommen.

Bad Homburg, 10. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung räumte der Lebensmittellieferanten einen Kredit von 10000 Mark für ihre Zwecke ein. Ueber die Verwendung im einzelnen soll jedesmal eine Vorlage gemacht werden. Die Veranlassung soll damit einverstanden sein, daß der Magistrat drei Waggons Roggenmehl für die hiesigen Bäder kommen läßt und sie ihnen zum Selbstkostenpreis abgibt. Durch Umfrage bei den Bäckern wird festgestellt, welches Gelände brachliegt. Dieses wird in kleinen Stücken Viehhäusern zur Verfügung überlassen. Ferner wird die Stadt vorläufig einen Vorrat von 50 Zentnern Schweinefleisch-Langerware beschaffen und noch verschiedene Maßnahmen treffen, die allen Kreisen gleichmäßig zugute kommen sollen. — Heute wird hier im Landratsamt eine Konferenz der interessierten Kreise stattfinden über die Brotverteilung, deren Ergebnis neue einschneidende Maßnahmen sein werden. Auch wird jedenfalls eine bestimmte Höchstmenge an Brotverbrauch pro Kopf und Tag festgelegt werden.

Kallert, 10. Febr. Dem bisherigen Gemeindevorstand Herrn Rudolph wurde für während der Dienste das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen verliehen.

Kettenbach, 10. Febr. In verfloßener Woche wurden durch die hiesige Gemeindefabrik 2080 Mark Goldmünzen gesammelt und bei dem Postamt Kallert eingezahlt.

Limburg, 8. Febr. (Strafammer.) Der Arbeiter Joh. A. von hier war auf dem Gefangenlager bei Dierkirchen beschäftigt. Er soll am 9. Dezember 1914 einem Gefangenen Tabak und Zigarettenpapier gegeben haben. Er erhält einen Tag Gefängnis.

Dies, 10. Febr. Das Zivilbüro hat einen seiner größten Räume im Gesellschaftshaus zur Verfügung gestellt, um den in den hiesigen Zigarettenbeständen verwundenen, welche ausgehen dürfen, eine Unterfütterung mit Unterhaltungsspielen zu bieten. Es werden dazu die verschiedensten Gesellschaftsspiele, Regeleisen usw. hergegeben, auch ist den Leuten Gelegenheit geboten, die Tageszeitungen und Zeitschriften zu lesen.

Miehlen, 10. Febr. Die Wahlenbereiter von hier und Umgebung halten am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, in der „Friedenskirche“ eine Besprechung ab, die über die jetzige Wahlenfrage Aufschluß geben soll.

Weßkirchen i. L., 10. Febr. Die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Hieronymi hat die Bestätigung des Landrats gefunden.

## Aus Wiesbaden

### Landesausschuß

Am der heute im Landesausschuß in Wiesbaden unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters A. v. D. v. Hell (Wiesbaden) in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Erzherzog von Hessen (Kassel) stattgefundenen Sitzung des Landesausschusses wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Aus dem Reliquationsfonds für 1915 wurden die gleichen Beträge in Gesamtsumme von 50000 Mark bewilligt, wie sie aus dem staatlichen Fonds für 1915 gewährt werden. Weiter wurde aus dem Reliquationsfonds für 1915 vorläufig die Bereitstellung der erforderlichen Mittel durch den 49. Kommunalantrag, Zuschüsse für Fluß- und Badregulierungen in Höhe von rund 10000 Mark bewilligt unter der Bedingung, daß der Staat die gleich hohen Zuschüsse leistet. Ferner wurden aus dem Reliquationsfonds die für 1914 vorgesehene 5000 Mark für besonders schwer durchzuführende Konsolidationen auf die Gemeinden Oberkassel, Lieberthal, Strismargareth, Detteln, Wallbach, Knechtelshausen, Dausenau, Charlottenberg, Wiesbaden und Bad Ems-Ried verteilt. Drei Pfleger der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Weßmünster wurden die reglementsmäßigen Prämien für

12jährige Anstaltsdienstzeit von je 400 Mark zugebilligt, sowie vier Pfleger derselben Anstalt, zwei der Anstalt Detteln und einem Pfleger und einer Pflegerin der Anstalt Eiberg für sechsjährige Dienstzeit Prämien von je 300 Mark.

Die Beiträge für den Viehversicherungsbeitragssatz für 1914 erhielten eine Festsetzung von 30 Pfennig für das Ferkel und 40 Pfennig für das Stier Ferkel. — Aus der Unterabteilung für die händigen Bediensteten des Bezirksverbands bewilligte der Landesauschuß Renten den Wegwärtigen Pest in Kadenbach und Haybach in Langhede. — Für die Krankenpflegestation Frauenheim wurde eine Beihilfe von 1914 ab auf weitere drei Jahre ausgesetzt. — Aus Mitteln der Kass. Brandversicherungsanstalt wurden 7 Gemeinden des Reg.-Bez. im Ganzen 2925 Mark Prämien für Verbesserung ihrer Feuerlösch-Einrichtungen und 6 Gemeinden 20000 Mark gering verzinsliche Darlehen zur Anlage von Hochdruckwasserleitungen bewilligt.

### Anfertigung von Militär-Bekleidungsstücken

Die Handwerkskammer Wiesbaden schreibt: Auf Grund neuerer Vereinbarung werden durch das Bekleidungsamt Mainz-Castel künftig die Aufträge und Zuschnitte insgesamt an die untergeordnete Handwerkskammer für deren Bezirk überwiesen. Von dieser empfangen die einzelnen Schneider-Vereinigungen die von ihnen auszufertigenden Mengen. Der erste Wagon ist bereits eingetroffen und wird zurzeit verteilt. Es handelt sich um: Waffengürtel, Tuchhosen, Reithosen und Reitermäntel. Diejenigen Vereinigungen, die noch Aufträge übernehmen wollen, haben dies alsbald hierher mitzuteilen. Die Abfertigung der fertigen Stücke geschieht möglichst unmittelbar direkt an das Reserve-Bekleidungsamt des 18. Armee-Korps zu Mainz-Castel. Gegen dessen Anweisung erfolgt die Zahlung durch die Handwerkskammer. Einmalige Vorzuschüsse sind bei der Handwerkskammer zu beantragen. Der jeweilige Vorsitzende der betreffenden Schneider-Vereinigung gilt als Vertrauensmann der Handwerkskammer, nimmt die Zuschnitte entgegen, verteilt sie, empfängt die fertigen Sachen, liefert sie ab und erhebt die Zahlung bei der Handwerkskammer. Auf Wunsch kann die Zahlung auch direkt an den Hersteller gehen gegen entsprechende Bescheinigung des Vertrauensmannes.

### Kriegsabende

Nächsten Sonntag werden die Kriegsabende in gewohnter Weise wieder aufgenommen werden. Als Hauptgegenstand ist dieses Mal ein Thema gewählt, das zurzeit leider sehr im Vordergrund des Interesses steht: Schießpulver und Feuerwaffen. Herr Dr. Grünhut, der es schon früher oft verstanden hat technische und volkswirtschaftliche Fragen in allgemein verständlicher und anziehender Form zu behandeln, wird über dieses Thema sprechen. Den musikalischen Teil hat das Spangenbergische Konservatorium übernommen, das seine Orchesterklasse und einzelne außerordentliche Einzelleistungen zur Verfügung stellt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet wie üblich am Sonntag von 11—1 und von 2½—4 Uhr am Saaleingang statt.

### Grober Unfug

Einen neuen Fall der missbräuchlichen Benutzung der Feldpost, der sich zugleich als grober Unfug darstellt, bildet die Benützung sogenannter Kettenbriefe als Feldpostkarten. Der Absender eines solchen Kettenbriefes verpflichtet den Empfänger, einen auf der Karte angegebenen Vers oder Spruch eine gewisse Zeit hindurch täglich an einen anderen Empfänger weiterzugeben. Jeder neue Empfänger hat sich derselben Verpflichtung zu unterziehen. Bei diesem Gebote nicht nachzukommen, soll im Leben kein Glück mehr haben; wer das Gebot aber befolgt, wird an einem bestimmten Tage eine große Freude erleben. Das Publikum wird ersucht, möglichst darauf hinzuwirken, daß derartige unnütze Belastungen unserer Soldaten im Felde verhindert werden.

### Während des Krieges Arbeitszwang für Arbeitsunfähige

Diese Forderung vertritt der Zentralverband deutscher Eisenbahner (ZVdE) in einer Eingabe an den Bundesrat, die sich mit der Kampfbekämpfung des brachen Gemeindefonds für die Volksernährung befaßt. Danach soll dringendes Gemeindefonds und solches von Privatpersonen, die sich weigern, es selbst für den Kartoffel- und Gemüsehau in Kultur zu setzen, unentgeltlich in kleinen Parzellen Staats- und Privatbesitz zur Verfügung überlassen werden. In Gemeinden, wo sich nicht die erforderliche Anzahl von Kartoffel- und Gemüsehaukolonien findet, sollen auf Grund einer zu erlassenden Bundesratsverordnung die Gemeinden verpflichtet sein, arbeitsunfähige Elemente aller Art zwangsweise zu diesen Gartenarbeiten, gegen einen ihren Leistungen entsprechenden Lohn, heranzuziehen. Um Härten zu vermeiden, soll die Betarteilung zu dieser Zwangsarbeit für die Dauer des Krieges durch die Gewerbe- bzw. Kaufmannsgerichte erfolgen. Arbeitslose, die sich freiwillig zu diesen Gärten arbeiten melden, sollen den ordentlichen Lohn der Gemeindegeldarbeiter erhalten.

### Wie kämpft die deutsche Hausfrau gegen den englischen Ausbeuterungsplan

Ueber dieses Thema hielt Herr Dr. Grünhut-Wiesbaden vor erdrückend vollem Saale im Turnersaal (Schwallbacher Straße) einen Vortrag. Er behandelte sein Thema in drei Unterabteilungen. Zur Einleitung erging der Redner sich kurz über die wirtschaftliche Lage und schilderte dann das Eingehen, wie durch ein zielbewusstes Vorgehen der Hausfrauen der neue englische Kriegsplan über den Dachen geworfen werden könne. Die Statistik über den Lebensmittelforschung erbringe den Beweis dafür, daß seit 25 Jahren eine Ueberernährung bei uns stattgefunden habe. Jetzt sei es an der Zeit, das Jüwel abzuheben. Der volle Erfolg der Fleischernährung durch Blausäuremischung sei nicht wohl durchführbar, weil diese unverhältnismäßig teuer und unser Körper

Ich holte meine Kamera heraus und machte eine Aufnahme von jedem einzelnen der fünfzehn Toten.

„Und jetzt führe uns zu der Stätte, wo die Weisen schlafen“, sagte ich zu Sofowo. „Vor allen Dingen führe und dahin, wo der ruht, der über die Berge kam — gekommen ist und unter euch wohnt, zu dem, den dein Vater Vater gesehen hat und dessen Andenken noch unter euch lebt.“

„Oh, Herr, woher weißt du das?“ fragte Sofowo zitternd. „Und dann führe er uns weiter nach Westen, und dort, in dem Tobestad der Weisen des Landes fanden wir den, von dem ich sprach, daß er hier ruhen mußte: den Oberst Jean Louis Darold, der im Jahre 1812 bei der Berezina gefangen genommen und nach Transbailien verbannt worden war. Von hier schickte er den Osten über die mit ewigem Schnee bedeckten Berge und hinterließ die Spur, die Roger Darold später verfolgte, und der auch wir nachgegangen waren. Darum führten alle unsere Wege nach Carolajewsk.“

Aus der Brusttasche des tapferen Obersten nahm ich eine Brieftasche, deren Inhalt die Öffentlichkeit nicht angeht, worüber ich aber dem der Anspruch darauf hat, Rechnung ablegen werde. Was die Welt kennen soll, ist das Land des goldenen Flusses, der merkwürdige Ursprung seines Volkes und die große Woge der Entfaltung!

### Oberst Kronströms Geschichte.

„... Sie wurden in das Innere von Rußland verschickt und niemand hat seither etwas von ihrem Schicksal erfahren.“ So berichtet die Chronik von einer kleinen Schar von Karolinen, den letzten ihres Bataillons, die während des großen Nordens bei Poltawa im Jahre 1709 gefangen genommen und zur Zwangsarbeit verurteilt worden waren, wie so viele andere. „Niemand hat seither etwas von ihrem Schicksal erfahren.“

Bis jetzt. Denn diese kleine Schar, zusammen mit einigen von Kasowas Rosaken war es, die Carolajewsk und das seltsame Reich des goldenen Flusses gründete!

Unter den schwedischen Gefangenen befand sich ein flüchtiger und tapferer Karoliner, Oberst Kronström, in dem der Gedanke lebte, es zieme sich nicht für Streiter des Helmschmieds, als Sklaven der Rosakowen zu leben. Deswegen rief er mit seinen Mitgefangenen, und als die Zeit gekommen war, flohen sie mit Waffen, Gerätschaften und Jelten. Ritten im Winter gingen sie über den gefrorenen Dniester bis an den Fuß der weißen Berge, hinter diesen mußte das Meer liegen. So zogen sie denn auf die Schneeberge hinauf. Sie waren schlecht ausgerüstet für ein solches Unternehmen, aber als sie meinten, ihren Leiden erliegen

außer Stande sei, sie ganz auszumachen. Empfehlenswerte Nahrungsmittel seien Mehlweizen aus Roggenmehl, Hafer, Fische, Jucker, Obst und vor allem Milch. Zur ausreichenden Ernährung eines erwachsenen Menschen genügen täglich ein halber Liter Milch, 200 Gr. Brot, 500 Gr. Kartoffeln, 300 Gr. Obst, 80 Gr. Butter, 30 Gr. Speisefett und fünf Stübe Jucker. Ein Kind von mehr als 10 Jahren komme mit ¼, ein solches von unter 10 Jahren mit der Hälfte dieser Mengen aus. Bezüglich der Getränke sei der Nährwert von Kaffee und Tee gleich null, auch bei Kakao sei es, sofern der Kakao nicht mit Milch zubereitet werde, gering. Entgegen der Meinung vieler Hausfrauen, welche in dem Gebrauch von Zucker eine Verschwendung sehen, hob der Redner den hohen Nährwert dieses billigen Nahrungsmittels ganz besonders hervor. Es sei ein recht reichlicher Verbrauch des Zuckers bei allen vorerwähnten Getränken nur zu empfehlen. Wein, Bier und auch Traubeneis sollten nicht lediglich als Luxusartikel, sondern als Nahrungsmittel angesehen und als Ersatz für andere Nahrungsmittel häufig genossen werden. Sparfamkeit, aber nur solche im richtigen Sinne, sei im Interesse der wirtschaftlichen Lage des Landes dringend geboten. Tafelbutter und Margarine, Frucht-Marmelade und Rübenkraut erfüllten im Grunde genommen denselben Zweck. Daher möge die gutsituierte Hausfrau die Margarine, das Rübenkraut der minderbemittelten Hausfrau überlassen und selbst die Tafelbutter und Marmelade kaufen. Es entspreche keineswegs dem Interesse der Gesamtheit, wenn man angesichts der Kriegszeit nun mit einem Male aus den Kreisen der Bessergestellten lediglich den minderbetuchten Nahrungsmitteln seine Gunst zuwende. Wollte man diesen Grundlos zum maßgebenden machen, so werde dadurch nur erreicht, daß was an Vorräten besserer Lebensmittel vorhanden ist, dem Verderben ausgesetzt sei, und daß den minderbemittelten die Lebenshaltung über Gebühr erschwert werde. Dem Redner wurde reichlich Beifall zuteil. — Eine Wiederholung des Vortrages ist für nächsten Mittwochabend vorgesehen.

### Handelsregister

In das Handelsregister wurde unter der Firma: „Kass. Militär-Effekten-Fabrik, Wiesbaden, Bacharach & Co.“ eine offene Handelsgesellschaft, welche am 1. Januar 1915 begonnen hat, mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Sally Bacharach, Kaufmann in Wiesbaden, 2. Karl Bacharach, Kaufmann zu Wiesbaden.

### Rhein- und Taunusklub

Die zweite Tageswanderung des Rhein- und Taunus-Klub finden am kommenden Sonntag, den 14. Februar, statt und wird wie folgt ausgeführt: Abfahrt vom Hauptbahnhof Wiesbaden 7.03 oder ab Dorsheim 7.20 nach dem Chausseehaus. Ankunft daselbst 7.31. Von hier aus Beginn der Wanderung auf bekannten Wegen nach dem Wildbad Schlangenbad, 300 Meter und durch prächtigen Taunus-, Buchen- und Eichenwald nach dem 500 Meter hoch, hart am Waldrand gelegenen Dorf Hausen v. d. B. Ankunft gegen 10 Uhr. Raft bis 11 Uhr im Gasthaus zum Taunus. Alsdann Wanderung meist auf dem Rampe des Gehirges durch Eichen- und Buchenwald nach der Hailgarter Jagge (580 Meter). Von der Plattform des neuen 16 Meter hohen feineren Aussichtsturmes (erbaut vom Rhein- und Taunus-Klub Wiesbaden), genießt man die umfassendste und prächtigste Aussicht und Fernsicht des ganzen Rheingebirges. Aufenthalt etwa 12½, Kaffeepause bis 3 Uhr. Abstieg auf ausgedehnten Wegen nach dem berühmten alterdämonischen Kloster Oberbach, an dem großen Dorf und dem ausgedehnten Häuserkomplex der Jochenbach-Oberrach vorbei nach dem im Niedertertal lang hingestreckten altbekannten Wingerort Kiedrich. Die interessantesten alten Häuser werden von den Kirchhöfen der sehenswerten Pfarrkirche St. Valentin und der St. Michaeliskirche, sowie dem hohen Turm der Ruine Scharenstein Holz übertrag. Ankunft in Kiedrich gegen 4½ Uhr. Raft im Hotel Engel. 6¼ Uhr Weitermarsch nach Otzville und Rückfahrt nach Wiesbaden. Es empfiehlt sich, bei dieser Wanderung den nötigen Rucksack für den ganzen Tag mitzunehmen. Führer: die Herren Georg Hoos und Ludwig Beder. — Die Jahres-Hauptversammlung findet am Donnerstag, den 18. Februar, statt.

### Linkshändige Stenographieren

Ueber dieses Thema hielt in der Stenographenschule (Gewerbeschulgebäude) Herr Lehrer H. Paul einen Vortrag, dem wir nachstehendes entnehmen: Das beim Uebergang zur Linkshändigkeit im Schreiben neu ausgebildete Schreibzentrum des rechtsseitigen Gehirns ist auch beim linkshändigen Stenographieren tätig. Die Stenographie greift als Oberstufe des Schreibens zu mikroskopischen Mitteln. Jeder Schriftzug der vorerwähnten Zeichen hat seine besondere Bedeutung. Daher erfordert die Erlernung des Stenographierens unter Berücksichtigung der stenographischen Regeln mehr mathematische Genauigkeit, als die gewöhnliche Schrift. Bei dem Erlernen des linkshändigen Stenographierens begründet man einer besonderen Schwierigkeit, da diese Hand der Vorarbeit durch die jetzt vorerwähnte rechtsseitige funktionstüchtige Tätigkeit entbehren muß. Die meisten Stenographen schreiben rechtsständig, aber es wird auch von linkshändigen Stenographen berichtet. Redner selbst schrieb linkshändig in gut leserlicher Schrift einen Tag Stenographisch an die Tafel. Da durch das viele rechtsständige Stenographieren manche Hand frühzeitig altert, so wäre es gut, wenn eine linkshändige gefällige Feder die rechte ablösen oder bei Unfällen die rechte ersetzen könnte. Infolge der starken Inanspruchnahme der rechten Hand wird die kommende Generation zur gleichmäßigen Ausbildung beider Hände genötigt. Wenn die Menschheit bis jetzt wie Dr. Frankel sagt, nur einhändig und mit halbem Gehirn gearbeitet hat, welche ungeheure Leistungen sind dann zu erwarten, nachdem durch die Doppelhändigkeit die doppelte geistige Kraft zur Verfügung steht, und welche ungeheuren Ziele und neuen Bahnen friedlichen Geisteskampfes mögen sich da noch dem leidhändigen Jünger der Kuchschicht erschließen.

### Ausflugnotizen

In Humberdind's Musikmärchen „Königskinder“ gastiert gestern mit Engagementsabsichten Frau Montes als „Königin“.

zu müssen, standen sie dort oben und schauten hinab in das gelobte Land, mit seinen grünen Wiesen, dunklen Wäldern und dem blauen, sich dahinschlängelnden Fluß.

So stiegen sie denn hinab in das Land des goldenen Flusses, in ein kleines Paradies, fern von der Welt und verborgen vor den Menschen.

Sie durchzogen das Tal in die Kreuze und in die Quere und, wie der Herr, als er die Erde und den Paradiesgarten geschaffen hatte, fanden sie, daß alles gut war.

Aber im Lande standen uralte Ruinen von Menschenwohnungen, die wohl Tausende von Jahren so gestanden hatten. Ich meinerseits glaube, daß diese Ruinen aus der Zeit der Sintflut stammen, und ich denke mir, daß ich dies durch das Material, das ich während der kurzen Zeit, die wir in Carolajewsk zubrachten, gesammelt habe, werde beweisen können. Die geheime innere Kammer, die in den Felsen eingebaute Treppe, und die Gänge, die dahin führen, sind das Werk einer unendlich fernen Vergangenheit.

Kronström sagte den Gedanken, aus denen, die ihm gefolgt waren, aus den karolinischen Soldaten und den Rosaken Nazebas mit ihren wenigen Frauen ein Volk zu bilden, da noch mehr, eine Welt zu schaffen — eine Welt, die für die Nachkommen dieser Ansiedler die einzige der Erde sein sollte.

Er wollte eine Welt schaffen und ihre Religion gründen!

Der erste Artikel von Kronströms Lehre lautete: Dies ist die Welt. Und der zweite: Hinter den Bergen wohnen die bösen Mächte. — Auf diesen Grundpfeilern baute er sein System auf. Er wählte unter denen, die er über die Berge geführt hatte, die Tüchtigsten aus und erhöhte sie, als erst seine Pläne gereift waren, machte sie zu dem Adel oder der Priesterschaft des Landes, zu den sogenannten Wälen, so wie wir sie zweihundert Jahre später kennen lernten. In diesem Kreise, der selbst den Erlaß für die wählte, die der Tod dahinkrafft, sollte ein allerdings begrenztes Wissen über den Ursprung des Landes weiterleben; aber die eigentliche volle Kenntnis davon sollte allein dem Obersten und dem Ausgewählten bekannt sein. Kronström schrieb die Geschichte des „Volkes“ von Poltawa bis zu dem Tag über die weißen Berge, das heilige Buch, das in der heiligen, inneren Kammer aufbewahrt werden sollte. Der Oberste, der König des Landes sollte zugleich sein Vapst sein, der Vermittler zwischen der Welt im Tal und dem Geistesreich der Schatten und der Feindschaft hoch oben im ewigen Schnee.

(Fortsetzung folgt.)

## Das verborgene Land

Von Erif Hansen.

Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Eiswand war von einer Reihe von Rissen durchbrochen, die in das schimmernde Eis gemeißelt waren. In Weiß und Glanz schienen hier in königlichen Gewändern die Obersten von Carolajewsk. Wir zählten fünfzehn.

Ich winkte Sofowo, der zitternd und bebend herbeikam.

„Höre mich, Sofowo!“ sagte ich. „Du, der du diese heilige Stätte kennst, zeige mir, wo der Oberste schläft, der vor dir und deinen Vätern, ja vor den Vätern deiner Väter war.“

Sofowo deutete mit zitternder Hand an der Eiswand entlang von Norden nach Süden.

„Der erste von Süden!“ flüsterte er.

Ich eilte an der Reihe königlicher Entschlafener vorüber. Nur flüchtig sah ich einen nach dem andern an — den ersten wollte ich sehen, den, der zuerst über die Berge gekommen war und dies Reich gegründet hatte. Dieses Glied fehlte noch in meiner Reihe.

Endlich der fünfzehnte in der Reihe von Norden nach Süden! Ich packte Olaf fest am Arm — ich hatte ein Gefühl, als ob mir jemand das Herz zusammenpreßte — mir ward schwarz vor den Augen — ich war einer Ohnmacht nahe.

Vor uns, auf dem klaren, schimmernden Eise, lag einer von den Offizieren Karls des Zwölften, gekleidet in die einfache, aber stolze Uniform der Karoliner. Dem langen blauen Waffenrock mit der einen Reihe einfacher Messingknöpfe, um die Taille einen hellen Lederbügel mit großer, ovaler Stahlschnalle, an den Seiten die hohen Reiterstiefel mit Sporen. Unter dem aufgetriebenen Karolinerhut mit dem Helmschmied wogte langes lockiges Haar, das ein schönes nachschielendes Gesicht umrahmte, dessen Adern, hohe weiße Stirn und schwarzgefärbtes Haar an den Schläfen selbst erinnerte. Die linke Hand umschloß das Heft des schweren Reiterhalses, während die rechte dort ruhte, wo vor zweihundert Jahren ein edles Herz für einen tapferen König und ein stolzes Land geschlagen hatte.

Wie kam einer von Karls des Zwölften Tapferen dazu, den Todeshauch im ewigen Eis, mitten in Transbailien, zehntausend Fuß über dem Meere zu schlafen? Das war wahrhaftig ein Rätsel.

